

29. Woche im Jahreskreis – Sonntag Jahr B

Impulse zum Markusevangelium 10,35-45

"Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: *Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.* Er antwortete: *Was soll ich für euch tun?* Sie sagten zu ihm: *Lass in deinem Reich einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen.* Jesus erwiderte: *Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?* Sie antworteten: *Wir können es.* Da sagte Jesus zu ihnen: *Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die diese Plätze bestimmt sind.* Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sagte: *Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele."*

Lebe nach der Mentalität des Evangeliums! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein starkes Verlangen nach dem Lebensstil des Evangeliums und um eine radikale Entscheidung dafür.

- Ich versuche mich in die Gefühle des Johannes und Jakobus hineinzusetzen. Ich bemerke, wie sie zu Jesus kommen. Sie bitten Ihn, dass sie in der Ewigkeit unmittelbar bei Ihm sein dürfen (v. 35-37). Habe ich ein ähnliches Verlangen? Sehne ich mich nach der Nähe Jesu?
- „Was soll ich für euch tun?“ (v. 36). Jesus lädt mich ein, dass ich Ihn bitten möge. Ich kann sicher sein, dass, so oft ich mich Ihm im Gebet nähere, Er bereits als Erster auf mich wartet und bereit ist, meine Bitten zu hören. Bin ich überzeugt davon, dass es keine Bitte gibt, die er nicht anhören würde?
- „Ihr wisst nicht, um was ihr bittet!“ (v. 38). Jesus macht mir bewusst, dass mir manchmal nicht bis zuletzt klar ist, um was ich eigentlich inständig bitte. Ich sehe nur eine Seite der Wirklichkeit – meine Bedürfnisse. Er kennt die andere Seite – den Willen des VATERs, der das wünscht, was wirklich gut für mich ist. Glaube ich daran, dass er am besten weiß, was für mich gut ist?
- Ich stelle mir das Bild von Gott VATER vor, der für mich einen Platz in der Ewigkeit vorbereitet (v. 40). Ich mache mir bewusst, dass er täglich an mich denkt und auf mich wartet. Ich bitte Ihn liebevoll, dass er mich und meinen Platz in der Ewigkeit behüten möge.
- Ich weiß nicht, was mein „Kelch“ von Erfahrungen sein wird, den ich in diesem Leben trinken werde (v. 39). Im eifrigen Gebet bitte ich Ihn, dass ich mit Liebe alles annehmen kann, was er jeden Tag für mich vorbereitet.
- Jesus zeigt mir den Weg des Evangeliums, der in den Himmel führt. Es ist der Weg des Dienens, frei von ungesunder Rivalisierung und Selbsterhöhung (v. 41-45). Er ermahnt mich, nicht der Mode dieser Welt nachzugeben, die darin besteht, sich über andere zu erhöhen und sich als stark auszugeben.
- Ich schaue auf mein Verhalten bei Begegnungen mit Nahestehenden und während den täglichen Beschäftigungen. Was überwiegt bei mir: die Haltung der Herzlichkeit und des Dienstes oder der Rivalisierung und des Drehens um sich selbst? Ich tauche in das Herzensgebet ein, das sich über den ganzen Tag hinziehen möge: „Jesus, gib, dass ich Dir immer ähnlicher werde!“

29. Woche im Jahreskreis – Montag

Impulse zum Lukasevangelium 12,13-21

"Einer aus der Volksmenge bat Jesus: *Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen.* Er erwiderte ihm: *Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht?* Dann sagte er zu den Leuten: *Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt.* Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: *Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte.* Da überlegte er hin und her: *Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll.* Schließlich sagte er: *So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen.* Dann kann ich zu mir selber sagen: *Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink, und freu dich des Lebens!* Da sprach Gott zu ihm: *Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast?* So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist."

Befrei dich von schlechten Anhänglichkeiten! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um mutiges Zugeben, dass man schlechte Anhänglichkeiten hat, und um die Gnade mit ihnen zu brechen.

- Ich stelle mir Jesus vor, der von einer Menschenmenge umgeben ist. Ich höre den Ruf des Menschen, der sich voller Vorwürfe und Verbitterung an Jesus wendet (v. 13). Er kreist nur um sich selbst und um seine verletzten Gefühle.
- Was kann ich Jesus über meinen gegenwärtigen Seelenzustand sagen? Was überwiegt in mir: Lebensfreude oder Niedergeschlagenheit? Lebt in mir irgendein Gefühl der Benachteiligung und der Vorwürfe? Bin ich frei davon?
- Jesus warnt mich vor der Habgier (v. 15). Sie kann für mich zur Quelle ständiger Niedergeschlagenheit und Vorwürfe werden. Ich verweile im Gebet und bitte Jesus, dass er mein Herz öffnen und mir meine unordentlichen Anhänglichkeiten zeigen möge.
- Ich frage mich selbst nach meiner Haltung zu den Dingen, die ich besitze. Von was bin ich noch am meisten abhängig? Von was mache ich mein Gefühl der Sicherheit und des Glücks abhängig?
- Ich höre, was Jesus erzählt (v. 16-20). Ich denke darüber nach, dass ich dieser reiche Mensch bin, von dem Jesus spricht. Ich wende meine Aufmerksamkeit auf meine Lebenspläne und Träume. Von was träume ich am meisten?
- Könnte ich in diesem Augenblick Jesus all meine Lebenspläne abgeben, damit er sie nach Seinem Willen lenken möge? Welche Gefühle werden in mir wach? Was fürchte ich am meisten? Ich sage es Jesus.
- Jesus macht mich feinfühlig auf den geistigen Reichtum (v. 21). Worin fühle ich mich jetzt reich vor Gott? Was würde ich Ihm bringen, wenn ich heute vor Ihm stehen würde und nach den Werten gefragt würde, die ich in meinem Leben angehäuft habe? Über was freue ich mich in meinem Leben, wegen was schäme ich mich? Ich bekenne es Jesus.
- Ich nähere mich Jesus, um Seine Liebe zu betrachten. Ich bitte Ihn, dass er mir ein tiefes Verlangen schenken möge, Ihn über alles zu lieben. Ich bete das Weihegebet an das Heiligste Herz Jesu.

29. Woche im Jahreskreis – Dienstag

Impulse zum Lukasevangelium 12,35-38

Jesus sagte zu Seinen Jüngern: *"Legt euren Gürtel nicht ab, und lasst eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf einer Hochzeit ist, und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft. Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürten, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen. Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach - selig sind sie."*

Sei wachsam und bereit! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein wachsames Herz, das auf die letzte Begegnung mit Jesus vorbereitet ist.

- Ich stelle mir Jesus vor, der sich mir nähert, um mir etwas zu sagen, was für mein ewiges Verweilen mit Ihm ausschlaggebend ist. Ich bitte den Heiligen Geist, dass er mein Herz mit Liebe erfüllen möge, damit ich mich mit meinem ganzen Wesen an die Worte Jesu anschmiege.
- Jesus wendet meine Aufmerksamkeit der richtigen Haltung in meinem Leben zu. Sie besteht in der Erwartung. Jesus verlangt danach, dass sie mich ganz und gar durchdringen möge, bis zum Tag Seines Wiederkommens (v. 35-36).
- Ich verwandle meine Betrachtung in eine innige Bitte, die ich an Jesus richte. Ich bitte Ihn, dass er mein Herz mit der Sehnsucht nach Ihm selbst „umgürten“, und in mir die „Lampe“ der liebevollen Wachsamkeit entzünden möge – des Verweilens in Seiner Gegenwart.
- Jesus zeigt mir noch eine andere Haltung, die sich mit der Haltung des Wartens verbindet. Es ist die Bereitschaft (v. 36-38). Die Bereitschaft auf Sein Kommen ist der Beweis meines authentischen Wartens. Was kann ich in diesem Augenblick über meine innere Bereitschaft sagen?
- Wenn ich in der Haltung des Wachens aushalte, wartet das Glück ohne Ende auf mich (v. 38). Wenn mich Jesus wachend vorfindet, werde ich innerlich für immer glücklich werden. Ich wende mich an Jesus mit der innigen Bitte, um die Gnade eines wachsamen Herzens, bis zum letzten Atemzug meines Lebens.
- Jesus erinnert mich daran, dass Sein Kommen zu verschiedenen Zeiten am Tag oder in der Nacht stattfinden kann (v. 38). Jede Sekunde in meinem Leben ist von Seiner Liebe erfüllt. Das Gleiche erwartet er von mir.
- Ich schaue auf mein Leben. Was kann ich über meine Vertrautheit mit Jesus „zu verschiedenen Stunden des Tages“ in meinem bisherigen Leben sagen? Ich vertraue Ihm meine ganze Zukunft an und wiederhole das Gebet: *„Lass nicht zu, dass ich jemals von Dir getrennt werde!“*

29. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Lukasevangelium 12,39-48

Jesus sagte zu seinen Jüngern: *"Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet. Da sagte Petrus: Herr, meinst du mit diesem Gleichnis nur uns oder auch all die anderen? Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr einsetzen wird, damit er seinem Gesinde zur rechten Zeit die Nahrung zuteilt? Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! Wahrhaftig, das sage ich euch: Er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens machen. Wenn aber der Knecht denkt: Mein Herr kommt noch lange nicht zurück!, und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen; wenn er isst und trinkt und sich berauscht, dann wird der Herr an einem Tag kommen, an dem der Knecht es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen. Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man umso mehr verlangen."*

Vergeude nicht dein Leben! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um gute Nützung der irdischen Lebenszeit.**

- „Bedenkt ...“ (v. 39). Jesus will meine Aufmerksamkeit auf das richten, was er gleich aussprechen wird. Ich bitte Ihn um inneres Licht, um mein Denken und Herz auf die Aufnahme und das tiefe Verständnis Seines Wortes zu öffnen.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit dem Schlüsselwort zu: *„Haltet auch ihr euch bereit!“* (v. 40). Ich bin bereit, das heißt, ich stimme zu, dass Er der Herr meines Lebens ist. Das Leben habe ich von Ihm erhalten und es gehört Ihm.
- Wie verbringe ich meine Zeit? Bin ich innerlich davon überzeugt, dass alles in Seinen Händen liegt? Welche Anspannungen begleiten mich oft? Gelingt es mir, sie Jesus abzugeben?
- *„Der Menschensohn kommt“* (v. 40). Mein Denken an Sein Kommen sollte ein Liebesakt sein – ein Warten auf Den, der sich danach sehnt, die Ewigkeit mit mir zu verbringen. Hat das Denken an Sein Kommen für mich eine Bedeutung? Welchen Einfluss hat es auf mein Leben? Ist es mir nahe oder fern?
- Jesus setzt mich zum Verwalter Seines Vermögens ein (v. 42-44). Leben und Zeit stellen ein Vermögen dar, das ich von Ihm erhalten habe. Er hat es mir anvertraut, das bedeutet: Er vertraut mir! Ich frage mich nach meiner Verantwortung für die erhaltene Zeit und das Leben.
- Er hat mich in seinen Dienst gestellt. Was kann ich über die Haltung des Dienstes in meinem Leben sagen? Ich schaue aufmerksam auf meine Talente, den Reichtum meiner Persönlichkeit, auf Menschen, mit denen ich täglich zusammenlebe. Wie nütze ich den Reichtum meines Lebens? Wem dient er?
- Jedes Leben verdient Lohn oder Strafe (v. 45-48). Die Vermehrung des Guten wird zur Lebensfreude. Die Vergeudung des Guten bringt früher oder später Leiden hervor. Einmal werde ich mich in Seiner Gegenwart befinden und mein Leben in der vollen Wahrheit erkennen. Ich bitte demütig: *„Jesus, lass nicht zu, dass ich das Leben vergeude. Lass es Deine und meine Freude sein!“*

29. Woche im Jahreskreis – Donnerstag

Impulse zum Lukasevangelium 12,49-53

Jesus sagte zu seinen Jüngern: *"Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! Ich muss mit einer Taufe getauft werden, und ich bin sehr bedrückt, solange sie noch nicht vollzogen ist. Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, nicht Frieden, sondern Spaltung. Denn von nun an wird es so sein: Wenn fünf Menschen im gleichen Haus leben, wird Zwietracht herrschen: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter."*

Lebe nach den Wünschen Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein Herz, dass von der Liebe Jesu entflammt und von Seinen Wünschen erfüllt ist.

- Ich betrachte Jesus, der mir Seine tiefen Wünsche und starken Erlebnisse anvertraut. Ich lade Ihn zu meiner Betrachtung ein, damit ich sie halte, durchdrungen von Seinen Wünschen und Gefühlen.
- Jesus nennt Seinen großen Wunsch, dass das Feuer Seiner Liebe in mir schon brennen möge (v. 49). Was kann ich über den Eifer meines Herzens sagen? Verspüre ich in mir den innigen Wunsch Jesus zu lieben?
- Ich lade Jesus ein, dass er alle meine Beziehungen mit Seiner Liebe entzünden möge, die kalt, gleichgültig und verletzt sind. Er will die „Bluttaufe“ auf sich nehmen (v. 50), um alle Bereiche meines Lebens zu heilen, die „blutig“ sind. Ich übergebe sie Ihm mit Glauben.
- Der Friede Jesu bedeutet nicht darin, einer scheinbar heiligen Ruhe um jeden Preis nachzurrennen (v. 51). Der Friede ist Frucht echter und richtiger Entscheidungen. Er besteht in der Freude des Herzens. Er weiß das Gute zu wählen und das Böse zu verwerfen.
- Ich schaue auf meine wichtigsten Lebensentscheidungen, die ich bisher getroffen habe. Von welchen Motiven habe ich mich leiten lassen? Finde ich in mir den Herzensfrieden, wenn ich an die Entscheidungen denke, die ich verwirklicht habe? Um was will ich Jesus jetzt bitten?
- Das Leben mit Jesus verlangt von mir radikale Entscheidungen, selbst dann, wenn das Festhalten daran zum Bruch mit den Allernächsten und zu meiner Ablehnung führen würde (v. 52-53). Ich bitte Jesus um Mut und Klarheit, wenn ich Entscheidungen entsprechend dem Evangelium treffe.
- Ich schmiege mich an Jesus an und vertraue Ihm im vertrauten Gespräch Personen an, die mir nahe stehen, und die sich nicht auf die Erfahrungen des Evangeliums öffnen können und im Widerspruch zum eigenen Gewissen leben. Ich bete für sie: *„Jesus, entzünde sie und verändere ihr Verlangen!“*

29. Woche im Jahreskreis – Freitag

Impulse zum Lukasevangelium 12,54-59

"Jesus sagte zu den Leuten: *Sobald ihr im Westen Wolken aufsteigen seht, sagt ihr: Es gibt Regen. Und es kommt so. Und wenn der Südwind weht, dann sagt ihr: Es wird heiß. Und es trifft ein. Ihr Heuchler! Das Aussehen der Erde und des Himmels könnt ihr deuten. Warum könnt ihr dann die Zeichen dieser Zeit nicht deuten? Warum findet ihr nicht schon von selbst das rechte Urteil? Wenn du mit deinem Gegner vor Gericht gehst, bemühe dich noch auf dem Weg, dich mit ihm zu einigen. Sonst wird er dich vor den Richter schleppen, und der Richter wird dich dem Gerichtsdienner übergeben, und der Gerichtsdienner wird dich ins Gefängnis werfen. Ich sage dir: Du kommst von dort nicht heraus, bis du auch den letzten Pfennig bezahlt hast.*"

Prüfe das Tagesgeschehen im Licht des Wortes Gottes!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Scharfsinn der Seele beim Erkennen des Willens Gottes beim Tagesgeschehen.

- Jesus erteilt mir eine Katechese, die mich zur Empfindsamkeit auf Seine Gegenwart und Sein Wirken in meinem Alltag erzieht. Ich schaue auf Ihn und höre mit Ergriffenheit jedes Wort, das er ausspricht.
- Von Gott bin ich mit einem Sinn zum Vorhersehen vieler Ereignisse beschenkt worden, z.B. des Wetters. Umso mehr kann ich Ereignisse vorhersehen, die vor meinen Augen ablaufen (v. 54-56). Denke ich über meinen Alltag nach? Prüfe ich im Gebet das Tagesgeschehen?
- Ich denke länger über mein tägliches Gebetsleben nach. Lasse ich mir Zeit, um den Willen Gottes zu erkennen? Kehre ich beim Abendgebet zu den Ereignissen des Tages zurück, um die Richtigkeit meiner Entscheidungen zu prüfen? Wie sieht meine Gewissenserforschung aus?
- Jesus warnt mich davor, an Ihm, an Seinem Wort, an dem, was richtig ist, vorbeizulaufen (v. 56-57). Ich denke darüber nach, wer den größten Einfluss auf meine täglichen Ereignisse hat: Zeitungen, Fernsehen, Wort Gottes? Wer gilt für mich als Autorität?
- Jesus macht mich feinfühlig auf die Haltung der Unterscheidung. Er lehrt mich das Vorhersehen der Früchte meiner jetzigen Entscheidungen und Verhaltensweisen. Später kann es zu spät sein (v. 58-59).
- Ich kehre zu den wichtigsten Ereignissen in meinem Leben zurück, zu Siegen und Niederlagen in meinem Leben. Habe ich mich zuvor bemüht die Folgen vorherzusehen? Was hat mir dabei geholfen, und was hat mich bei der Unterscheidung behindert? Was habe ich für die Zukunft dazugelernt?
- Ich mache mir bewusst, dass Jesus in jedem Ereignis des Tages bei mir ist. Er hinterlässt mir Sein Wort, damit ich die Unterscheidung der Ereignisse des Tages in Seinem Licht lerne. Heute werde ich oft die Bitte wiederholen: „*Herr, Dein Wort ist ein Licht für meine Schritte!*“

29. Woche im Jahreskreis – Samstag

Impulse zum Lukasevangelium 13,1-9

"Zu dieser Zeit kamen einige Leute zu Jesus und berichteten ihm von den Galiläern, die Pilatus beim Opfern umbringen ließ, so dass sich ihr Blut mit dem ihrer Opfertiere vermischte. Da sagte er zu ihnen: *Meint ihr, dass nur diese Galiläer Sünder waren, weil das mit ihnen geschehen ist, alle anderen Galiläer aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt. Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms von Schiloach erschlagen wurden - meint ihr, dass nur sie Schuld auf sich geladen hatten, alle anderen Einwohner von Jerusalem aber nicht? Nein, im Gegenteil: Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt.* Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: *Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. Da sagte er zu seinem Weingärtner: Jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? Der Weingärtner erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er doch noch Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen.*"

Erkenne die Sünde und verlange nach Umkehr! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um entschiedenen Willen, um mit der Sünde zu brechen, die mich am meisten schwächt.

- Ich stehe vor Jesus in der Einfachheit des Herzen, in Ergebenheit und Demut. Ich bitte Ihn um die Gnade, meine Sündhaftigkeit stark spüren zu dürfen.
- Ich wende meine Aufmerksamkeit auf den großen Einsatz Jesu, mit dem er die Menschen aufruft, ihre Sünden zu erkennen und nicht zu zögern umzukehren. Einige Male wiederholt er: *„Ihr alle werdet genauso umkommen, wenn ihr euch nicht bekehrt!“* (v. 1-5)
- Jesus entlarvt bei den Menschen den Mangel des Gespürs für die Sündhaftigkeit, was zum Tod führen kann. Ohne sich der eigenen Sündhaftigkeit bewusst zu werden und sie zu erfahren, ist es unmöglich sich zu bekehren. Das Leben ohne Umkehr ist nur ein Scheinleben: wie ein Baum, der im Weinberg gepflanzt ist und keine Früchte hervorbringt (v. 6-9).
- Ich bitte darum, die Bosheit der Sünde erkennen zu dürfen, sowie um ein tiefes Bewusstsein über ihre Wirkung. Welche Gefühle wecken sich in mir, wenn ich versuche, die Hässlichkeit meiner Sünde zu betrachten? Ich sage es Jesus.
- Die Sünde, die im Herzen zurückbehalten wird, schwächt das Leben: Sie laugt das Verlangen aus, zerstört die zuvor erarbeiteten guten Früchte und tötet das Leben. Lebe ich etwa in der Sünde? Verschiebe ich oder vernachlässige ich die Beichte? Hege ich im Herzen ein verborgenes Liebäugeln mit einer Sünde?
- *„Wenn ich kein größeres Bedürfnis verspüre zur Beichte zu gehen, ist das vielleicht ein Symptom dafür, dass ich in der Sünde verschimmelt bin“* (Th. Rey-Marmet). Ich bitte, dass Jesus in mir das Verständnis und das Bedürfnis nach einer guten Beichte wiederbeleben möge.
- Ich plane und bestimme eine Zeit der Begegnung mit Jesus im Sakrament der Beichte. Schon jetzt bitte ich Ihn darum, dass er mir den Geist der Wahrheit senden möge, der mich meiner Sünde überführt und das Verlangen nach einer tiefen Begegnung mit Jesus in der hl. Beichte einhaucht.